

CARNIOLIA.

ZEITSCHRIFT

für Kunst, Wissenschaft und geselliges Leben.

Herausgirt von Franz Hermann von Hermannsthal.

IV. JAHRGANG.

N^o 51.

Montag am 25. October

1841.

Von dieser Zeitschrift erscheinen wöchentlich zwei Nummern, jedes Mal ein halber Bogen. Der Preis des Blattes ist in Laibach ganzjährig 6, halbjährig 3 fl. Durch die k. k. Post unter Couvert mit portofreier Zustellung ganzjährig 8, halbjährig 4 fl. C. M., und wird halbjährig vorausbezahlt. Alle k. k. Postämter nehmen Pränumeration an. In Laibach pränumerirt man beim Verleger am Raan, Nr. 100, im ersten Stocke.

Die Saplata. *)

Der Venz erschien, im Brautgewande
Stand die geliebte Saplata,
Der schönste Berg im ganzen Lande,
Vor meinem Antlitz herrlich da.

In diese höhern Regionen
Hinan zog ich mit Lustgefühl;
Hoch aus des Aethers reinen Zonen
Wollt' schauen ich in's Weltgewühl.

Beflügelt hatte meine Schritte
Der regen Sehnsucht Machtgebot.
Erklimmen war des Berges Mitte
Beim ersten zarten Morgenroth.

Gelangt zu jener holden Stelle,
Wo silberrein ein Quell entquillt,
Und, wie die Sage geht, der Seele
Schwermüthvolle Schmerzen stillt,

Dort wollte ich geschieden weilen
Im Schooß der stillen Alpenflur,
Mit wohntrunknem Blick durchweilen
Das Panorama der Natur.

An einem Rasenplätzchen gönnte
Ich mir vom Gange Müdem Ruh',
Der Laut der Morgenglocke tönte
Accorde den Gefühlen zu.

Und rötter ward's am Himmelsgrunde,
Die matte Dämmerung verschwand.
Entschleiert lag in weiter Kunde,
Wein schönes, theures Vaterland.

Ich sah gigantisch sich erheben,
Bestrahlt vom ersten Sonnenschein,
Kühn in die hohen Lüfte streben
Die Kiesenberge der Wochein.

Den See und über seinem Spiegel
In ungetrübt'm Aetherblau
Erbllickte Weltes ich am Hügel,
Verdödet jüngst und altergrau,

Doch glänzend jetzt in neuer Sierde
Auf schroffer Felsenhöhe sich'n,
Und stolz, mit Majestät und Würde
Hinab in seine Fluthen sich'n.

Ich sah des Landes weite Fläche
In zartem Frühlings schmucke blüh'n,

Und Ströme, Flüsse, kleine Bäche
Durch grüne Auen schlängelnd zieh'n.

Nur in dem tiefen Süden lagen
Die Dunstgebilde dicht und schwer,
Nicht einen Hügel sah ich ragen
Empor aus diesem Nebelmeer.

Doch gold'ne Sonnenstrahlen gossen
Herab in Strömen ihre Glut,
Verscheucht war bald und ganz zerlossen
Der tiefen Nebel bleiche Flut.

Jetzt sieh! hier von der Bergterrasse,
Wenn gleich die Ferne noch so weit,
Almona's große Häusermasse,
In engem Kreise dicht gereiht.

Da dacht' ich an die Huldgestalten
An welchen diese Stadt so reich —
Sie ruh'n in Nachtkleid's wirren Falten
Noch in den Federbetten weich.

Sie ruh'n in süße Liebesträume
Vom Morgenschlummer eingewiegt,
Da längst die heitern Himmelsräume
Mein waches Auge froh durchfliegt.

Ernst Kanferthal.

*) Ein 6000 Fuß hoher, bis auf seinen Gipfel mit Rasen überzogener Berg in Oberkrain, nachbarlich dem Storsitz.

Skizzen aus Krain.

1. Der laibacher Morast und seine Entsumpfung.

Von Michael Heinko.
(Fortsetzung.)

Dieses war der Abschiedsgruß des unvergeßlichen Kaisers. — Am 2. März des Jahres 1835 beweinten Oesterreichs Völker den Verlust des geliebten Landesvaters.

Nicht lange war man im Zweifel über die weiteren Fortschritte des zum Wohle des Landes begonnenen Werkes. Schon am 11. October 1836 wurde es auch in dieser Beziehung kund, daß Se. Majestät der Kaiser Ferdinand nicht nur den Scepter, sondern auch das wohlwollende Vaterherz und die menschenfreundliche Sorgfalt für Krain von dem hohen Verbliebenen geerbt hatten.

Es erließ nach den eingelangten Anträgen der Befehl zur Absperrung des Flusses, Vertiefung des Flußbettes

durch die Stadt und Vorstädte, durch Herstellung einer 12 Klafter breiten, an den Ufern mit Steinen gepflasterten Cunette, Oeffnung der noch gesperrten Schleußenbetätigung an der gruber'schen Canalbrücke, dann die Bewilligung, den gesammten Kostenaufwand mit 76.708 fl. aus dem Staatsschätze zu bestreiten.

Zur weiteren, rascheren Vollführung aller den Gegenstand betreffenden Geschäfte hatte der Landesgouverneur eine eigene Gubernialcommission unter dem Vorstize des k. k. Gubernialrathes Wagner angeordnet, welcher auch nicht ermangelte, dem ehrenvollen Rufe vollkommen zu entsprechen, und das Werk auf das Rascheste zu fördern. Im Jahre 1837 wurde nach fruchtlosem Versuche, die Arbeit in öffentlichem Concurrnzwege zu erzielen, die Regulirung des gruber'schen Canals von den patriotisch gesinnten Bürgern Ignaz Wernbacher, Lukas Susch-

nig und Dr. Joseph Orel um den Ausrufspreis von 5674 fl. 26 $\frac{1}{2}$ kr. unternommen, und mit Hintansetzung jedes lucrativen Vortheiles zu aller Zufriedenheit vollkommen bewerkstelliget.

Da auch der Versuch, die Herstellung der übrigen von allerhöchst Seiner Majestät bewilligten Arbeiten im Concurrnzwege zu erzielen, scheiterte, so wurde solche abermals von Laibacher Bürgern, und zwar von Ignaz Bernbacher, Lukas Euschnig, Kaspar Kandutsch, Joseph Bernbacher und Kaspar Debeug, um den Ausrufspreis von 74.228 fl. 22 $\frac{3}{4}$ kr. übernommen, im Jahre 1838 begonnen und seither durchgeführt.

Ein schön und solid gebauter, dem höchsten Wasserstande trogender Damm mit zwölf Schleußen, welche jederzeit mittels der auf einer kleinen Eisenbahn auf dem Damme hin und her fahrenden Maschine geöffnet werden konnten, sperrte den Fluß gänzlich ab, daher alle Arbeiten in dessen Bette trockenen Fußes entfertigt wurden.

Die Cunette ist bereits vom besagten Damm aus, das ist, zwischen der Krafauvorstadt und dem Froschplage bis an die Caserne, fertig, durchaus mit Schotterrauten, und an den Gebäuden, welche am Fluße stehen, mit Quadern gepflastert.

Bei Vertiefung des Flußbettes wurden in verschiedenen Richtungen eine Anzahl eingerammer tüchtiger Eichenpfähle, welche sich steinhart und schwarz wie Ebenholz zeigten, gefunden, und mittels Hebeln aus dem Grunde gezogen. Nicht minder fand man Münzen, Waffen, Rüstungstücke, Werkzeuge und dergleichen aus verschiedenen Metallen, aus den Zeiten der Römer, des Mittelalters und der Epoche der französischen Invasion, wovon eine Sammlung in einem aus besagten Eichenpfählen verfertigten Kasten im Landesmuseum aufbewahrt ist.

Ein weiteres, den schnellen Abfluß der Laibach nicht minder als die Verschönerung der Stadt förderndes Werk hat in neuester Zeit begonnen, nämlich die Niederreißung zweier gräulichen mit finsternen, Kramladen vorstellenden Spelunken überwachsenen Brücken über die Laibach in der Stadt — Spital- und Schusterbrücke genannt — statt deren steinerne, offene Brücken erbaut werden.

Schon hat der Bau der neuen Spitalbrücke, dessen Kosten der Stadtmagistrat mit einem Aufwande von 39.000 fl. bestreitet, begonnen, und geht unter der Leitung des tüchtigen Baumeisters Johann Picco, der auch den Canal an der großen Serpentine unter der Stadt herstellte, rasch vorwärts. Der Fluß, der ehemals träge durch die Stadt schlich, stürzte nun, wenn die Schleußen bei hohem Wasserstande geöffnet wurden, donnernd und brausend durch den Damm, und treibt sich in eiliger Hast in seinem schönen steinernen Bette durch die Stadt.

Eines der erfreulichen Resultate der vielen und kostspieligen Arbeiten, die bisher in's Werk gerichtet wurden, ist nun dieses, daß der ehemalige Sumpf jetzt größtentheils in Wiesen und Ackerland verwandelt ist. Hunderte von Wägen fahren im Herbst mit gutem Heu von den schönen Wiesen auf festen, chausseartigen Straßen heim, wo

ehemals in dichtem Nebel der luftengestiefelte Jäger mit besonderer Kunstfertigkeit von Grasbüschel zu Grasbüschel hüpfte, und häufig bis an die Knie in Schlamm versank. Die Wachtel schlägt im Hirse- oder Haferacker und im üppigen Kleeelde ihre Daktylen dort wo ehemals die Stockente, von ihrer Brut umgeben, Wassergewürme im Schilfsuchte, und langfüßige Reiher Fischfang trieben. Dort wo bei hohem Wasserstande mit leisem Ruderstrich das mit grünen Zweigen verkappte Jagdschiff, Scharen von Wildenten und Tauchern verfolgend, daherkam, schreitet jetzt der Ackermann hinter dem Pfluge, und graben fleißige Colonisten Erdäpfel und Rüben aus dem Boden.

Folgende authentische Daten liefern in Kürze die wohlthuende Uebersicht schöner Wirkungen des bis nun vollbrachten Werkes.

Am Moraste bestehen derzeit 7 gebahnte Straßen in einer Gesammtlänge von 19.278 Klaftern, 23 Wirthschaftswege, hier Stradons genannt, in der Gesammtlänge von 36.650 Klaftern, 25 Brücken an den Straßen und 40 Brücken an den Wirthschaftswegen. Die Gesammtsumme der Haupt- und Nebencanäle beträgt 65.353 Klafter, jene der Abzugsgräben an den cultivirten Gründen 317.658 Klafter. Der Flächeninhalt des cultivirten Terrains beträgt, ohne Hinzurechnung der Wiesen, 23.294 Joch 605 \square Klafter. Der Grundwerth eines Joches Morast ist seit dem ersten Anbau im Jahre 1829 von 5 fl. auf 60 bis 100 fl. gestiegen. Bereits befinden sich 28 bewohnte Häuser nebst Wirthschaftsgebäuden auf der Morastfläche.

(Beschluß folgt.)

Pariser Gerichtsscenen.

VII. Liebe und Zapfenstreich.

Die Witwe Sebillot, eine Wirthin, wird vor die Schranken gerufen. Sie ist eine wohlbeleibte, rothnasige Frau; ihr volles, rundes Gesicht würde sich nicht übel als Sonnenuhr des Institutes ausnehmen, indessen bezeugt doch die umfangreiche, mit hochrothen Bändern überladene Haube, die sie auf ihrem Haupte trägt, daß sie es noch keineswegs aufgegeben habe, in der Kunst zu gefallen Exercitien zu machen. An ihrer Seite erscheint, in der Eigenschaft als Zeuge und Opfer zugleich, Marsot, ein junger Kriegsheld, den die Reize der schönen Wirthin für den Zapfenstreich taub gemacht hatten.

Der Präsident. Marsot, am 22. d. M. seid Ihr erst um 10 Uhr in die Caserne zurückgekehrt.

Marsot. Ja, mein Herr Oberst.

Der Gerichtschreiber. Herr Richter, müßt Ihr sagen.

Marsot. Ist er also nicht Oberst?

Man lacht.

Der Präsident. Als Entschuldigung habt Ihr vor Euren Bergesetzten ausgesagt, daß Frau Sebillot Euch über die Stunde in Täuschung und in ihrer Schenke zurück gehalten habe.

Die Witwe Sebillot. Schändlich! schändlich! Wer hätte so Etwas erwartet aus dem Munde eines französischen Soldaten!